

«Geniale Idee von Miteinander»

Rückblick auf 60 Jahre Stiftung Reusstal

Nach 60 Jahren Wirken darf die Stiftung Reusstal auf viele schöne Errungenschaften und Meilensteine zurückblicken. Auch die langjährige Stiftungsratspräsidentin Elisabeth Sailer erinnert sich gerne an ihre Amtszeit.

Marco Huwyler

Vor 60 Jahren drohten der Natur der Reusslandschaft massive Eingriffe. Nach schweren Überschwemmungen gab es Pläne für eine Entwässerung der ganzen Reussebene zugunsten der Landwirtschaft. Zudem sollte die Reuss vom Vierwaldstättersee bis zur Einmündung in die Aare schiffbar gemacht werden. Die für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten so wertvollen Auen- und Flachmoor-Biotop drohten zu verschwinden. Deshalb ergriffen Naturschützer Massnahmen, um solcherlei Pläne zu verhindern.

Am 28. August 1962 gründeten sie im Tagsatzungssaal zu Baden zu diesem Zweck die Stiftung Reusstal. Deren Mitglieder lancierten die Initiative «Freie Reuss», welche die Schiffbarmachung der Reuss verhindern sollte. 1965 kam das Anliegen vors Volk und wurde von der Bevölkerung mit 71,8 Prozent der Stimmen angenommen. Ein erster überwältigender Erfolg der Stiftung, welche sich in den Folgejahren darauf konzentrierte, mit Landkäufen für die Sicherung von Naturschutzflächen zu sorgen.

Das Resultat dieser kontinuierlichen Bemühungen ist das heutige Schutzgebiet – ein Kleinod für artenreiche Feuchtwiesen, Reussaltwasser und weitere Auen-Biotop – ein Rückzugsgebiet für bedrohte Pflanzen und Tiere, eines der grössten zusammenhängenden Schutzgebiete des Mittellandes und auch ein wichtiges Erholungsgebiet für Menschen.

Erich Kessler als prägende Figur

«Ohne die Stiftung würde das Reusstal heute ganz anders aussehen. Ihr ist es zu verdanken, dass im Balungsgebiet des Mittellandes trotz enormem Siedlungsdruck das weitem bewunderte Natur-Juwel Reusstal erhalten blieb», sagt Elisabeth Sailer. «Dafür bedurfte es jahrzehntelanger



Diese Aufnahme stammt vom «Auentag Reuss» am 24. Mai 2003: (v.l.) Josef Fischer, Geschäftsführer der Stiftung Reusstal, Elisabeth Sailer, Stiftungsratspräsidentin, Peter Beyeler, Regierungsrat, Erich Kessler, Mitbegründer der Stiftung Reusstal.

Bild: zg

hartnäckiger Arbeit.» Die Widerin kennt die Stiftung so gut wie kaum jemand sonst. 1989 wurde sie in den Stiftungsrat gewählt. Von 1996 bis 2010 war sie gar Stiftungsratspräsidentin. «Umwelt-, Natur- und Hei-

«Kessler verdanken wir unglaublich viel

Elisabeth Sailer, Stiftungsratspräsidentin

matschutz waren mir schon immer wichtige Anliegen», erklärt Sailer ihre Beweggründe für die langjährige ehrenamtliche Tätigkeit. «Zudem lag und liegt mir diese Gegend als Bewohnerin des Reusstals besonders am Herzen.»

Sailer hat einige der Stiftungsgründer noch persönlich gekannt. Insbesondere der erste Stiftungspräsident, Erich Kessler, hat ihr mit seinem Wirken jahrelang imponiert. «Kesslers überaus klugem Handeln in schweren Situationen, seiner Verhandlungskunst, seinem unermüdlchen Einsatz und seiner Überzeugungskraft verdanken wir alle un-

endlich viel», sagt die ehemalige Grossrätin. Unter Kessler hat die Stiftung etwa 1968 bei der Schaffung des Flachsees nach der Konzessionserteilung für das Kraftwerk Bremgarten-Zufikon mitgewirkt, das heute ein eidgenössisches Schutzgebiet für Wasservögel und viele bedrohte Arten ist. «Sicherlich ein grosser Meilenstein in der Geschichte der Stiftung Reusstal», findet Sailer.

Erfolgreiche Gegenwehr

Zu diesen gehört für die langjährige Stiftungsratspräsidentin auch die Gegenwehr, welche die Stiftung von 1986 bis 1994 Plänen des Kantons Zug entgegenstellte, welcher den verschmutzten Zugersee mittels Tiefwasserableitung in die Reuss sanieren wollte. «Der See war damals total überdüngt. Das Projekt hätte fatale Folgen für die Reusslandschaft und ihre Bewohner gehabt», erinnert sich Sailer. Der Widerstand führte schliesslich dazu, dass Zug die Pläne nach acht Jahren endlich verwarf.

Ebenfalls aus den langjährigen Tätigkeiten der Stiftung Reusstal hervorheben möchte Sailer die mit gros-

ser Mehrheit gewonnene Volksabstimmung von 1993 über die Auenschutzinitiative. Diese erteilte dem Kanton den Auftrag, innert 20 Jahren einen Auenschutzpark zu schaffen, der mindestens ein Prozent der Kantonsfläche aufweisen soll. Ein Ziel, das heute mit einer Schutzfläche 1611 Hektaren im Kanton Aargau erreicht ist. Ein beträchtlicher Anteil davon liegt im Reusstal.

Breite Abstützung als Erfolgsfaktor

In den Jahren ihres Wirkens gelang es der Stiftung immer wieder, einen Grossteil der Bevölkerung für ihre Anliegen zu gewinnen und damit Volksabstimmungen für sich zu entscheiden. «Dass wir dies wiederholt schaffen, zeigt, wie breit abgestützt die Stiftung ist und immer schon war», sagt Sailer. Seit Anbeginn sind im Stiftungsrat (heute im Beirat) ehrenamtlich wirkende Vertreter und Vertreterinnen der Reusstalgemeinden, der Land- und Forstwirtschaft, der Fischer, des Aargauischen Kraftwerkes AEW, der Natur- und Heimatschutzorganisationen, des Waffen-

platzes, der ETH und Universität Zürich und des WSL eingebunden. Zudem sind neben dem Kanton Aargau auch Stiftungsräte und -rätinnen

«Sie ist für unsere Gemeinde eine Bereicherung

Stephan Moor, Rottenschwiler Ammann

der Kantone Zürich, Zug und Luzern vertreten. «Dieses Miteinander, das Einbinden verschiedenster Kräfte und Interessen zu einem gemeinsamen Ziel, das war und ist das Geniale an der Stiftung», schwärmt Sailer.

Zentrum Rottenschwil

60 Jahre lang setzte sich die Stiftung Reusstal unermüdlch für die Naturwerte in der Reussebene ein und rang hartnäckig um jede Fläche Naturschutzgebiet. Das Resultat ist beachtlich. Heute vereint man eine Fläche von rund 230 Hektaren, verteilt über 31 Gemeinden.

Eine davon ist Rottenschwil. Dort befindet sich der Sitz der Stiftung, das Informationszentrum Zieglerhaus und der Arbeitsplatz der Mitarbeiter unter dem Biologen Josef Fischer. Mit 15 Prozent der Gesamtgemeindefläche hat Rottenschwil einen aussergewöhnlich hohen Anteil von Naturschutzgebiet. Entsprechend wichtig sind dort auch der reibungslos funktionierende Austausch zwischen Behörden und der Stiftung, das scheint zu funktionieren. Gemeindeammann Daniel Moor jedenfalls findet nur lobende Worte der Stiftung Reusstal gegenüber. «Sie ist für unsere Gemeinde eine Bereicherung. Die spannenden Ausstellungen, Exkursionen und Führungen stossen auch überregional auf reges Interesse. Und der Aufsichtsdienst, welcher durch die Ranger der Stiftung Reusstal wahrgenommen wird, sorgt neben dem Naturschutz auch für Ordnung und Sauberkeit im Reusstal», sagt der Politiker. «Dank der konstruktiven Zusammenarbeit konnten Anliegen stets gemeinsam besprochen und allfällige Herausforderungen gemeinsam angegangen werden.» Miteinander mehrheitsfähige Lösungen finden im Sinne der Natur – die Grundwerte der Stiftung zeigen sich auch im Kleinen und in der alltäglichen Arbeit.